The most complete tattoo gallery

Tattoo ENERGY

TATTOO ENERGY

Nr. 12

DM 9.80
Euro 5,11
Fmk 49,00
Bfr 246,00
Hfl 12,50
Lfr 239,00
Ös 80,00
Sfr 9,80
Ptas 1.100

NEU 100 SEITEN

Seefahrerikonen

Japanisch

Tribals

Herzen

CROSSING POINT
featuring
MUSIC
THE BLUE BEATERS
99 POSSE
SNOW-BOARD
LIVIGNO
URBAN CULTURE
AIRBRUSH-SHOW

Marc D.
Kulturelle Fermentation aus Berlin

Pablo Barada
Argentinisches Blut und europäisches Herz

3. Jahrgang - Nr. 12 - August/September 2001 - ISSN 1468-1374

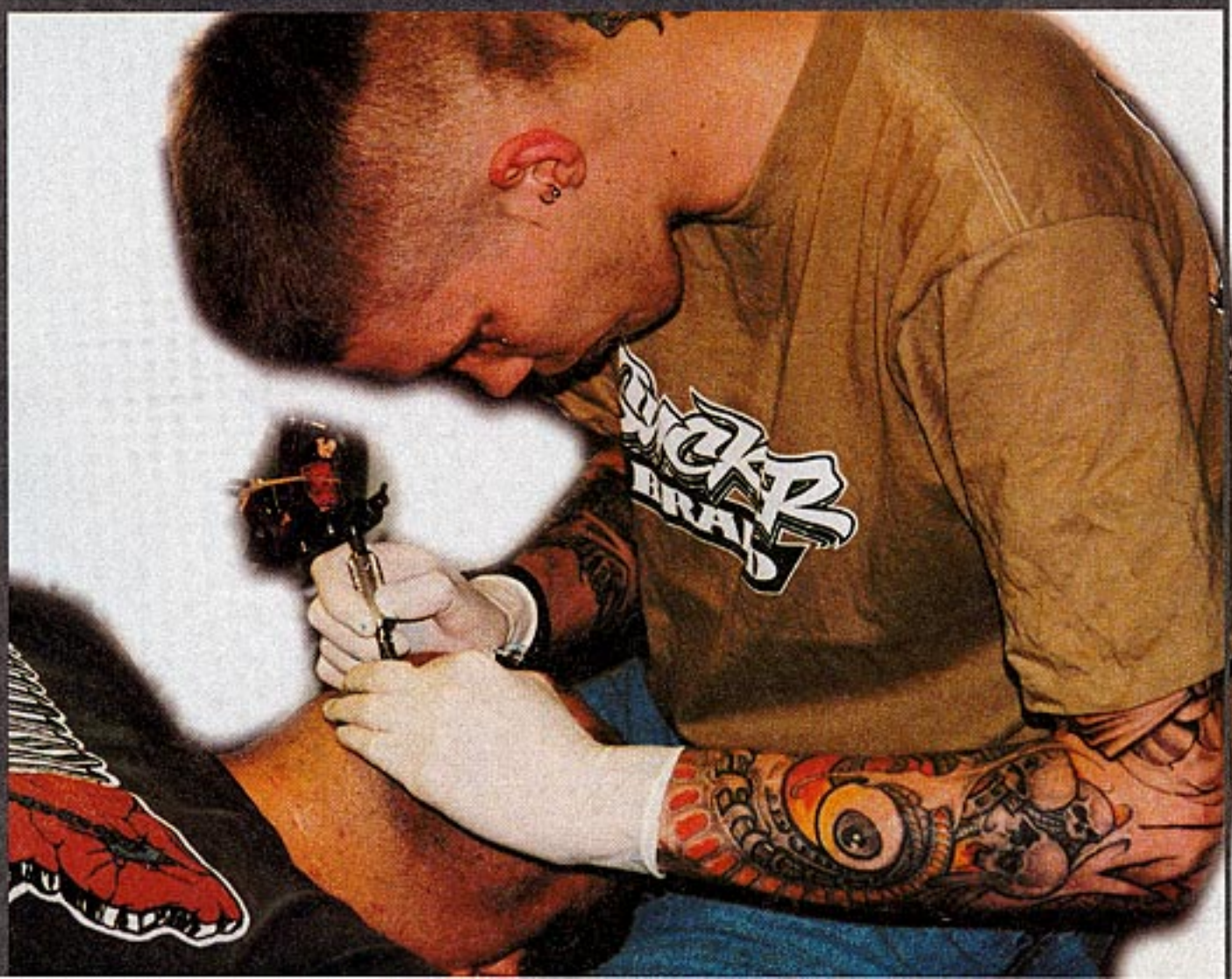
12
4 395057 709805

FROM BERLIN, A TRUE STORY

AUS DEM KONTRASTREICHEN BERLIN DIE ERFAHRUNGEN EINES TÄTOWIERERS, DER SICH IN EINEM SOZIAL SCHWIERIGEN ABER GLEICHZEITIG ANREGENDEN UMFELD ENTWICKELT HAT.

TEXT BY MIKI VIALETTO

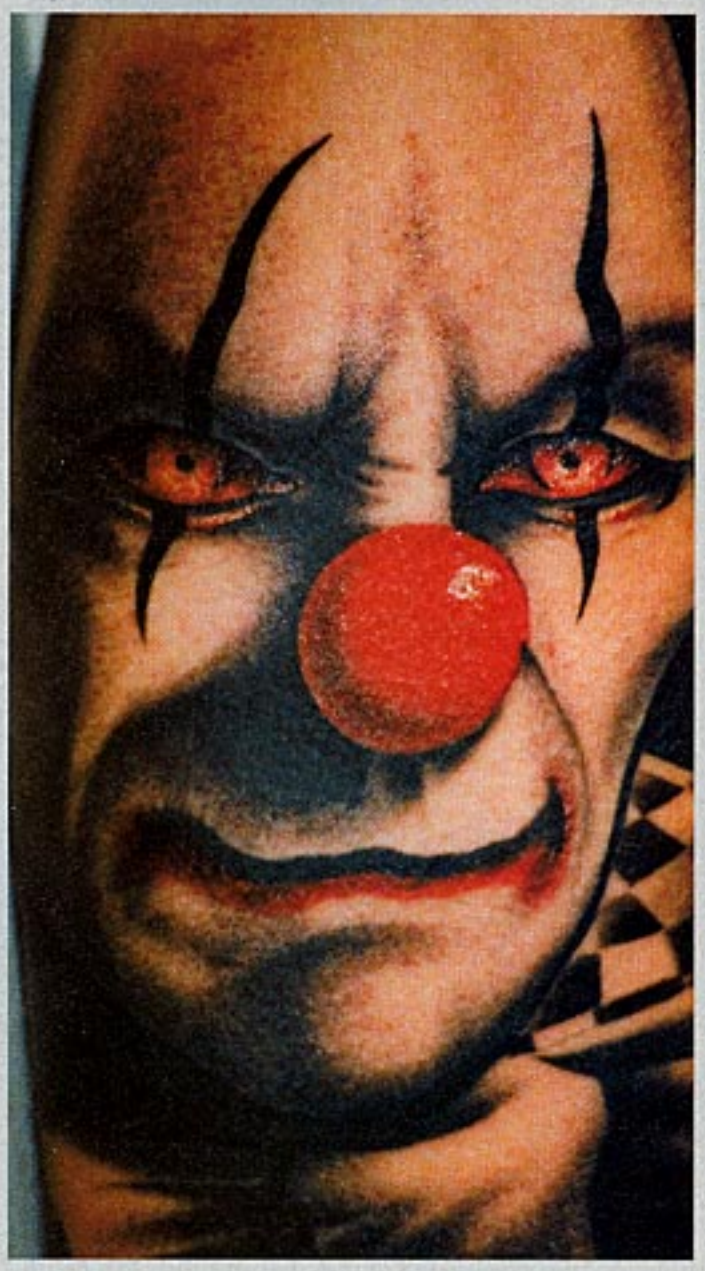
MARC D. NIGHTLINER TATTOO BERLIN



Ich kam 1972 in Ostberlin zur Welt und bin in einer glücklichen Familie aufgewachsen. Meine Kindheit verbrachte ich in Höfen und Stadtparks, wo wir Cowboy und Indianer, Fußball und mit unseren kleinen Autos spielten. Den ersten wirklichen Kontakt mit Tätowierungen hatte ich bereits in den ersten Schuljahren, wo wir oft in der letzten Stunde Sport hatten und ich auf dem Weg nach Hause in einer Kneipe Pause machte, um mir für 25 Pfennig ein Glas Fassbrause zu gönnen. Dort sah ich immer einige Knastbrüder, die auf dem Körper und teilweise auch im Gesicht tätowiert waren. Sie machten mir zwar Angst, aber irgendwie habe ich sie auch bewundert, weil diese Zeichen auf der Haut nicht alltäglich waren. In jedem Schwimmbad in Ostberlin konnte man diese blauen und verschwommenen Tätowierungen aus den Gefängnissen sehen; in der DDR war es leicht dort zu landen. Das Regime nutzte diese „Erziehungsmaßnahme" gerne und oft. „Saß" man einmal, ließen die ersten Tätowierungen nicht lange auf sich warten. Auch ich hatte die Ehre dieser Erfahrung und die Langeweile im Gefängnis trug dazu bei, dass man sich ein Tattoo wünschte.

Ich wollte kein besonders großes Motiv, eher etwas, das ich vor meinen Eltern verbergen könnte. Meine ersten Versuche machte ich mit 13, 14 Jahren, mit Nadel, Tinte, Faden und Feuerzeug. Es

MARC D.
NIGHTLINER TATTOO
BERLIN



waren ein paar Punkte und Linien ohne Bedeutung, nichts bedeutendes, weil einem in dem Alter ganz andere Dinge wichtig sind. Gegen Mitte 1989 wuchs dann das Bewußtsein, im Knast; Langeweile, viele Zeichnungen, ein steigendes Interesse und vor allem viele Freiwillige zum Experimentieren. Ich arbeitete ohne Pause, zuerst ein Tattoo pro Woche, schließlich 3 am Tag. Ich verdiente ein wenig Geld und besaß eine Aufgabe. Ich tätowierte von Hand, ohne Strom: Man nahm eine Zahnbürste, entfernte die Borsten, erhitzte den Griff und steckte eine Nadel (Bohrspitze oder Büroklammer) hinein. Dann brach man ein Stück aus dem Klobecken und schliff die Nadel an der herausgebrochenen Stelle. Anschließend wickelte man den Faden um die Nadel und versengte mit dem Feuerzeug herausstehende Flusen. Der Deckel einer Zahncremetube diente als Behälter für die Farbe. Mit Bleistift, Rasierschaum und Pauspapier wurde das Motiv auf die Haut gebracht. Ich kam 1980 raus und genoß die neue Ära nach dem Mauerfall. Ich tätowierte wesentlich weniger, machte nur drei oder vier Tattoos pro Jahr für Freunde und Kollegen. Das hieß nicht, dass mein Interesse verflogen war, ich musste mir nur ein neues Leben aufbauen und hatte gehörig damit zu tun. Alles war neu, ein sehr fruchtbarer und tiefgreifender Augenblick; zu jener Zeit sah ich zum ersten Mal ein Tattoostudio. Das war in Westberlin und ich war beeindruckt. Mich überraschte vor allem, dass man von Tätowierungen leben kann. '91 und '92 gab ich fast mein gesamtes Geld für Tätowierungen aus, ich ließ alte Arbeiten überdecken und wurde immer bunter. Mein Interesse wuchs immer weiter und mit meinen damaligen Kollegen baute ich Maschinen aus Rasierern und kleinen Motoren, die nie besonders lange hielten. Ich machte viele Tätowierungen von Hand und träumte von einem eigenen Gerät, wobei ich zugeben muss, dass meine ersten 1993 angefertigten Arbeiten eine Katastrophe waren. Ich arbeitete jeden Tag und sammelte mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln schnell Erfahrung. Ich bastelte nächtelang herum, was mir dabei half, die Funktionsweise der Maschinen zu verstehen und mich auf dem Gebiet der Abstände, Federn, Hammerhub usw. immer besser auszukennen. 1994 arbeitete ich endlich in einem Tätowierstudio, zuerst im East Side Tattoo dann im Tattoo Art Berlin. Das war eine wunderbare Zeit, in der ich kleine technische Dinge lernte, wie Nadeln löten, vor allem aber konnte ich mich mit Busse, Otto, Pumuckl und Kalle vergleichen und von ihnen lernen. Mit ihnen arbeitete ich zusammen und noch heute bin ich ihnen für alles dankbar. 1995 eröffnete ich dann mein eigenes Studio, das Nightmare Tattoo in Berlin-Prenzlauer Berg. In dieser Zeit habe ich dann die vermutlich wichtigste Person für meine Tätowiererlaufbahn getroffen. Das war bei einem Aufenthalt in Wien, wo ich den großen alten Meister Freddy kennenlernte und mich von ihm tätowieren ließ. Wir verstanden uns sofort und einige Monate später gründeten wir in einer kalten Dezembernacht die „Tattoovagabunden". Wir waren so begeistert von dieser Idee, dass wir ab April 1996 von einer Convention zur

nächsten gingen und uns als die Vagabunden bekanntmachten. Ich war glücklich über das was geschah und fasziniert von den vielen Tätowierern, die wir kennenlernten; Freddy habe ich es auch zu verdanken, dass ich mir in der Tattoowelt einen Namen machen konnte und vor allem, dass wir so viel Spaß hatten. Wir haben ganze Nächte getrunken, an den Maschinen und anderen nützlichen Erfindungen gearbeitet. 1997 habe ich dann mit meinem Geschäftspartner vom Nightmare Tattoo Unstimmigkeiten gehabt und ein Jahr später das Nightliner Tattoostudio in der Wisbyer Straße 71, Berlin-Prenzlauer Berg, eröffnet. Ich nahm meinen Bruder Niko D. in die Lehre und vermittelte ihm mein ganzes Wissen. 2000 habe ich geheiratet und bald schon werden wir nicht mehr zu zweit sein. Was kann ich noch hinzufügen? Vielleicht, das ich keinen Stil bevorzuge, sondern versuche, die Motive zu variieren und mich der kreativen Herausforderung zu stellen.

Wer von mir oder meinen Mitarbeitern eine Tätowierung wünscht, findet uns im „Nightliner Tattoostudio" in Berlin oder auf einer der zahlreichen Conventions, auf denen ich zusammen mit Freddy aus Wien unter dem Namen „Tattoovagabunden" teilnehme. Lohnenswert ist auch ein Besuch unserer Internetseite www.tattoo-nightliner.de, wo es zahlreiche Infos, Fotos, Service, Bücher und CDs zum Thema Tattoos und Body Art gibt.

Marc D. - Nightliner Tattoo - Wisbyer Straße 71 - 10439 Berlin
Tel. 030/43700260
http://www.tattoo-nightliner.de
http://www.tattooing.de

MARC D.
NIGHTLINER TATTOO
BERLIN

一死愛曽

s little girl